

## 13. Bei den Franzosen.

Das goldige Leuchten der aufgehenden Sonne verhieß einen schönen, aber heißen Tag. Ziemlich früh waren Hans und der Feldwebel munter, und längst schon schnubberte Hektor um den Wagen herum, in der Erwartung, von den Vorräten desselben könnte auch ihm ein Bissen zufallen. Er täuschte sich nicht, denn beim hohen Stabe kam man doch meist in Quartiere, in denen es möglich war, auch etwas Vorrat für längere Zeiten in den Verbandswagen zu verladen. Der mußte nun herhalten, und die Unteroffiziere, Pieswitz und Hektor, als der vierte im Bunde, konnten sich ziemlich gut stärken, obwohl im Dorfe durchaus nichts mehr aufzufinden war. Mit neuen Kräften sahen sie nun der Zukunft entgegen.

„Der Stab geht über Beaumont nach Mouzon vor. Der Verbandswagen wird für den heutigen Tag dem 2. bayerischen Feldlazarett unterstellt, hat aber spätestens abends 7 Uhr in Mouzon einzutreffen, um dort auf der Kantonnementswache neue Befehle in Empfang zu nehmen.“ So lautete die Ordre für den heutigen Tag.

„Nun wissen wir ja, was los ist, und können gehen. Das 2. bayerische Feldlazarett hat unten beim Weiler Warnisforêt einen Verbandplatz eingerichtet. Ich kann dorthin führen.“

Auf diese Worte Dornens erklärte sich Perjschauer bereit, abzufahren, und bald befanden sie sich auf dem Wege. Der Marsch ging sehr langsam voran, denn alle Wege waren mit den nordwärts marschierenden Truppen jener Armee-corps, die gestern nicht gefochten, angefüllt. Als aber einmal der Thalgrund erreicht war, gelang es Hans, einen Seitenweg zu finden, den er schon tags zuvor gesehen hatte, und der sie in kurzer Zeit nach Warnisforêt führte. Dort befand sich auch der erwähnte Verbandplatz, auf dem die Ärzte schon seit mehreren Stunden ihre ernste Thätigkeit von neuem begonnen hatten.

Wieder sah man tiefergreifende Bilder. Allein die Gewohnheit schult ja jedermann, und sie war es auch, welche es Hans ermöglichte, mit weniger Erregung, und darum vielleicht besser als bei Wörth, zuzugreifen und zu helfen. Trotz des gestrigen eifrigen Abjuchens des Schlachtfeldes fanden sich doch auch an diesem Morgen noch viele, meist schwer Verwundete, die in Folge